erhielt sie ' Jahr Arbeitshaus und erhob Einspruch, der jedoch eine Aenderung des Urtheils heute nicht herbeiführte.

Dresdens Weihnachten.

Bald werden die Festglocken läuten und noch immer sind wir nicht vollständig mit den nöthigen Weihnachtsgaben verproviantirt. Es giebt ja noch so Manches einzukaufen. Die Hausfrau lenkt z. B. in die Schreibergasse ein und besieht sich in Nr. 1 das Leinenwaarengeschäft von **Mros**, das vollständig assortirt ist mit guter, dauerhafter, weißer Leinwand in allen Breiten zu sehr billigen Preisen, ferner mit Tischzeugen, Handtüchern, Taschentüchern, Schürzen 2c. — Allerliebste Kunstsachen sind präsentirt durch die Kunsttischlerei von **Franz Leipert**, Fischhofplatz 4c, mit ihren prachtvoll ausgelegten Luxusmöbeln, Chatullen 2c., die eine Zierde jedes Salons sein dürften. — Wir erwähnten schon die Nähmaschinen und können dabei die Etablissements von **Weitzmann**, Schloßstraße, und **Neiblinger**, auf der Badergasse im Bazar, nicht übergehen. Wir finden da ein reiches Sortiment aller in dieses Fach gehörigen Artikel, die eben so schöne als nützliche Weihnachtsgeschenke sind. — Im Genre der Christbaumhüllen wird diesmal viel „gemacht" und zeichnen sich darin namentlich die am Altmarkt belegenen Firmen von **Michael** im Hause des Adreßcomptoirs und **Bratfisch** in Nr. 11 aus. Diese Hüllen, zum Erleuchten des Christbaums unentbehrlich geworden, durch ihr metallenes Flimmern erhöhen sie die Lichterpracht. — Sollte eins oder das andere unserer Weihnachtsglücklichen von der Natur etwas stiefmütterlich in Bezug auf die weibliche Toilette bedacht sein, so hilft darin das bekannte Corset- und Wäschegeschäft von **Heinrich Plaul**, Meißnerstraße 25, aus. Die Firma ist „unablässig" besorgt, allen Denen, die bei ihr in Folge Versagung einer schlanken Taille Hilfe suchen, solche zu leisten, wenn sie rechtzeitig noch verlangt wird. Auch das Wäschelager daselbst empfiehlt sich durch große Auswahl und reelle Waare. — Eine willkommene Gabe unter den Christbaum sind für die Jugend die bekannten „Düsseldorfer Bilderbogen" in bunt und schwarz, zu 1 und 2 Ngr., die sowohl belehrenden als unterhaltenden Stoff bieten und in jeder Buchhandlung zu haben sind. — Wir hätten bald eine sehr praktische Festgabe vergessen, nämlich die Handschuhe und haben wir dabei namentlich die Fabriken von **Eduard Geißler**, Altmarkt 5, **Linus Karstädt**, Wilsdrufferstraße 27, **Teiß**, Wilsdrufferstraße 33, **Günschel**, Seestraße 1, und **Haufe**, Landhausstraße 6, hervor, welche auch mit den neuesten Façons von Stiefeln, Cravatten, Traghändern, Kniegürteln, Kragen und Manschetten in billigen Preisen aufwarten. — Besonders frequentirt sind die Spielwaarenlager, welche ja stets ihre Kostbarkeiten zur Freude selbst der zartesten Jugend hergeben. Schon auf der Seestraße bieten uns die beiden derartigen Geschäfte von **Arras** (Nr. 2) und **Teucher** (Ecke des Hauses Altmarkt 24) eine reiche Auswahl, die bereits bedeutend vom Publikum frequentirt werden. — Wie voriges Jahr, so empfiehlt sich auch diesmal die Niederlage von Senf und Mostrich des C. Horley'schen Geschäfts auf der Margarethengasse, die für Feinschmecker 2c. das Beste in diesem Genre liefert. — Auf der Weihnachtstafel darf auch die dampfende Bowle nicht fehlen; sie spornt an zu ungebundener Fröhlichkeit, erheitert die Gesellschaft und würzt das Mahl. Wer da in Verlegenheit kommen wollte, der müßte die Weinhandlungen von **Höpfner**, **Rabenecker**, **Panizza**, **Gerlach** nicht kennen, oder das Spirituosengeschäft von **Chryselius** (Ranisch), Amalienstraße 29. Die Firma **Gomlich**, Zahnsgasse 18, zunächst der Wallstraße, spendet den bekannten Ananas-Rum, der schon im vorigen Jahre sehr kräftige Bowlen erzeugte. — Sehr anziehend wirken die Schaufenster der Weißwaarenhandlungen, namentlich von **Ascherberg** am Altmarkt in Renners Hof. Die Damenwelt strömt dort von früh bis Abends massenhaft ein und aus und mustert und kauft die Ciffurenbänder in geschmackvollen, neuesten Dessins, die Spitzen, Stickereien, Gardinen 2c., die sich in voller Pracht vor den Augen der Schönen entfalten. — Eine sehr hübsche Weihnachtsausstellung ist auch in der Nähe des Palastplatzes und zwar auf der Heinrichstraße 1 durch **C. Richter** arrangirt. Von den billigsten bis zu hohen Preisen giebt es hier Gegenstände aller Art, die nicht blos in das Luxusfach gehören, sondern auch ihre praktische Brauchbarkeit nicht verkennen lassen. Ein ganzes Dutzend Notizbücher z. B. kostet 4 Ngr. Wer nun mit Familie gesegnet ist, der hat hier schon für billiges Geld eine ganz nützliche Gabe. Die Luxuspapiere, Papeterien, Karten, ferner das Neueste in Papier-Kragen, Manchetten, Vorhemdchen, Stiefeln für Herren und Damen sind sehr passende Geschenke. Ist der Mann Geschäftsinhaber, kann die Frau nichts Besseres thun, als ihm von dem heimlich Ersparten Geschäftsbücher, Copierbücher, Copirpressen zu schenken; sie sind im Preise von 2½ bis 30 Thalern da, die letzteren in Gußeisen und Stahl. Erwähnen wir nun noch der Photographie-Albums mit und ohne Musik, der herrlichen Porzellanfrüchte, bunten Puppen-Meublements, die wir so billig und so geschmackvoll nirgends gefunden, so haben wir ein günstiges Bild der Richter'schen Weihnachtsausstellung. — Wir sind nun wohl bald genug gewandert. Wir haben gesäet, die Zeit der Ernte für die Weihnachtsfröhlichen ist da. Der Abend des 24. Decembers wird es bekunden, wie sehr die Geldtaschen incommodirt, wie stark die Geschäftslocalitäten frequentirt worden sind. Wer aus den Massen der Festgaben, die der diesjährige Christmarkt bot, das Seine herausgesucht und Andere damit beglückt, der kann dann nach der Bescheerung am vollen Familientisch behäbig in die Weihnachtsfeiertage hineinschauen. Um nun aber auch die Freuden dieses Familientisches materiell zu würzen, rathen wir dem Leser, seinen Bedarf, wenn nicht die Hausfrau das Küchenregiment führt, aus der duftenden Küche des Meisters **Ferrario** in der Harmonie auf der Landhausstraße zu nehmen, wo ganze Soupers, Diners 2c. auf Bestellung sofort auf den Befehl: „Tischchen, deck' dich!" bereit stehen, und selbst der Einzelne kann dort seinen Weihnachtstisch mit allem Schmackhaften beschweren lassen. Und so wünschen wir unseren Lesern ein fröhliches, glückliches Weihnachtsfest, das dieses Jahr ein wahres Fest des Friedens ist. Um den Unfrieden zerrissener und betrübter Herzen, die auch dem Weihnachtstag entgegen schlagen in der weiten Welt, wollen wir und haben wir uns nicht zu kümmern.

— **Vom Büchertisch.** (Schluß.) Vor uns liegt diesmal wieder das von der Hamburger Vereins-Buchhandlung edirte Prachtwerk: „**Das Leben im Wasser**" von Dr. Jäger, mit den prachtvollen Farbentafeln und Illustrationen. Der Autor führt den Leser in's Wasser, in jenes Element, das so allgegenwärtig wie die Luft, so mannigfaltig in seiner Erscheinung und doch so ewig gleich in seiner Form ist. Er führt ihn auf die von der Brandung umtoste Klippe und zeigt ihm das Wasser als rollenden Ocean, wenn die Sonne auf ihn lacht, leichte Winde ihn kräuseln, oder die Fettige des Sturmes über die schaumgekrönten Wellenzipfen hinrollen. Wir treten im Geiste in das Leben auf dem Meeresgrunde, in den unermeßlichen Krystallsarkophag des Meeres, wie in friedlichste Teiche oder Tümpel des stillen Waldes. Dieses Prachtwerk ist eine der besten Weihnachtsgaben; denn alle Altersklassen können sich hier in dem Studium der Natur wiegen und erlustigen aus dem Born der göttlichen Weisheit, der ewigen Allmacht. — Praktisch erscheint uns für Landwirthe das in Berlin bei Siegismund Wolff (Allg. deutsch. Buchhdl.) herausgekommene Schriftchen: „**Unser kleines Landgut und seine Einkünfte**" nach der 8. englischen Auflage von Dr. Löffler 2c. Es enthält praktische Rathschläge und Winke für jeden Landwirth und sei seine Hube noch so klein, sei sie noch so groß. In interessanter Weise führen uns die Verfasser durch alle Räumlichkeiten eines Landgutes und rathen und helfen mit ihren praktischen Winken. Dieses Buch sollte in jeder Oeconomie heimisch sein. — Noch einmal tritt **Oscar Pletsch** vor uns hin mit seiner neuesten Gabe: „**Für kleine Leute**" in acht farbigen Bildern und poetischem Text (J. F. Schreiber, Eßlingen). Die Kinderwelt ist es, die uns hier beschäftigt mit allen ihren Launen, ihrer Naivität, ihrer Liebenswürdigkeit. Mit diesem Buch wird den „kleinen Leuten" eine wahre Weihnachtsfreude bereitet. — Wir kamen neulich auf die Kalenderliteratur und dürfen deshalb eine Novität nicht unerwähnt lassen, die im Verlage der Herren **Meinhold u. Söhne** hier erschienen ist, nämlich ein **Portemonnaie-Almanach**, der sich durch seine praktische Handhabung auszeichnet. Es ist ein Kalender en miniature mit netter Deckenvergoldung, der in Folge seines kleinen Formates sich im Portemonnaie bequem unterbringen läßt. — Auch der Gößlersche Kalender (jetzt Eigenthum des Verlags-Comptoirs in Prag) tritt in erneuerter Ausstattung diesmal hervor und wie er immer interessante und spannende Erzählungen gebracht, so auch jetzt. Er hat sich in Sachsen weit und breit seit langen Jahren eingebürgert und zum Hausfreund vieler Familien gemacht. — Viel Nachfrage hat auf unsere neuliche Erwähnung hin das in der Wachsschen Buchhandlung zum Besten des Albertvereins erschienene Werkchen: „**Des Sohnes Erziehung**" gefunden, in welchem in Form pädagogischer Briefe an eine Mutter der Verfasser Ernst Böhme einen großen Stein zum Aufbau der Moral und Ästhetik beigetragen. — Im Verlag von Rudolf Kunze in Dresden erschien: „**Thierejung im Gewand menschlicher Gestalt**" von Julius Zähler, eben so vom demselben Verfasser „**Thierbilder**", interessante Gaben für die Jugend. Wort und Bild zur Erheiterung der Jugend gehen hier Hand in Hand, namentlich in dem erstgenannten Buch, das zwölf Geschichten in deutschen Sprüchwörtern bietet. In den Bildern, bunte Lichtographien, steckt ein wirklicher Humor. — Zwei Bände neuer Erzählungen sendet der Verlag von Ed. Wartig in Leipzig für die Jugend in die Welt von **Carl Jastrow** unter dem Titel: „**Diesseits und jenseits des Oceans**" und „**Wald und Prairie**". Mit Recht können diese Bücher sowohl in Bezug auf Gediegenheit und Reichhaltigkeit des Inhaltes, als ihrer eleganten äußeren Ausstattung für die Jugend zu geeigneten Weihnachtsgeschenken empfohlen werden. Spannende Verwickelung, natürliche, gesunde Auffassung des Lebens und seiner Conflicte, Reichthum an lebendigen Schilderungen von Land und Leuten — das Alles ist die schöne Gabe, die der Verfasser dem Leser reicht. In demselben Verlag ist das Brustbild „**Kronprinz Albert von Sachsen**", ein wahres Kunstwerk der Lithographie erschienen. — Die Uebersetzung der trefflichen Dichtung von Tennyson, „**Enoch Arden**", welche Robert Waldmüller in so gefälliger Form besorgt hat, ist in 3. Auflage edirt, gewiß ein Beweis, daß die Vorzüge dieses Werkes vor allen Concurrenz-Uebersetzungen anerkannt worden. — Der bei Justus Naumann in Dresden herauskommene „**Illustrirte Volkskalender**" zeigt durchweg einen bestimmten Charakter, nämlich „Erbauung und Belehrung". Die Erzählungen sind von ächt christlicher Denkweise durchdrungen und die Belehrungen beziehen sich namentlich auf historisch interessante Gegenstände. Zahlreiche Holzschnitte dienen zur Veranschaulichung. — Unter den literarischen Gaben, welche die Arnoldsche Buchhandlung am Altmarkt noch darbietet, sehen wir ein bereits schon früher erschienenes Buch, welches gerade jetzt unserem gebildeten Damenpublikum von neuem Interesse sein wird. Es ist dies „**Frauenkranz**". Wer liebe Charakterbilder aus deutschen dramatischen Dichtungen von **Rudolph Gense**. Dem Werke ist schon früher die auszeichnendste Anerkennung der Kritik zu Theil geworden. Die verschiedenen poetischen Frauencharaktere, unter denen Goethes **Gretchen** die Hauptrolle einnimmt, werden darin jede für sich und wiederum im Vergleich mit einander in höchst anziehender Weise und mit so eindringlicher Geistesschärfe und Gedankenheimlichkeit dargelegt, daß mit diesen bei aller Würde fastlichen Ernstes sehr liebenswürdige und belehrende Lectüre empfehlen können.

* **Zur Geschichte der Nadel.** Die Nadel, dieser so überaus nützliche und weitverbreitete Gegenstand, von dem man glauben sollte, das erste Weib habe ihn erfunden, stammt erst aus dem 15. Jahrhundert. Erst um 1410 begannen die Nadeln die Dornstacheln zu verdrängen, deren sich arme Leute zum Befestigen ihrer Gewänder bedienten, und die silbernen und goldenen Stifte, welche die Reichen zu gleichem Zwecke anwandten. Der Erfinder der Nadeln war ein Drahtzieher in Paris, Tourangeau mit Namen, der von der Begierde gestachelt, schnell reich zu werden, Tag und Nacht darauf sann, sein Handwerk zu vervollkommnen. Die Schwierigkeit der Herstellung machte anfänglich die Nadeln zu seltenen und kostbaren Dingen, und ihres hohen Preises halber waren sie ein Gegenstand, dem man sonst nur auf fürstlichen Toilettentischen begegnete. So figurirte eine Büchse mit Nadeln unter den Gaben, welche die Frau von Beaujeu, Tochter Ludwig IX. von Frankreich, bei ihrer Vermählung als Mitgift erhielt, und der bis auf unsere Tage gekommene Ausdruck „Nadelgeld" weist schon darauf hin, wie einst dieser heute so ordinäre Gegenstand eine besondere, und stets mit hohen Zahlen angesetzte Rubrik in der Summe der einer Frau ausgesetzten Gelder bildete. — In England blieb die Nadel bis zur Regierung Heinrichs VIII. unbekannt. Zu dieser Zeit brachte sie die schöne und später so unglückliche Anna Boleyn mit aus Frankreich, und ohne Zweifel ist das noch heute im Volke verbreitete Vorurtheil, es bringe Unglück Jemandem eine Nadel zu schenken, denn dieselbe „stehe die Liebe ab", auf jene bejammernswerthe Fürstin zurückzuführen.

* **Tüchtige Geschäftsmänner.** In Dalmatien wird gegenwärtig eine neue Bahnstrecke tracirt. Da die Unsicherheit in der betreffenden Gegend eine notorische ist, so ließ man Anfangs die verschiedenen Ingenieur-Sectionen unter Gendarmerie-Bedeckung arbeiten, ein Vorgang, der sich allerdings als höchst störend und schleppend herausstellte. Da blieb denn schließlich nichts übrig, als das dort landesübliche cordiale Einvernehmen mit den Herren Räubern einzuleiten und durch eine bestimmte Quote, für welche ausnahmsweise nicht allzuhohe Forderungen geltend gemacht wurden, sich monatlich mit den P. T. Strolchen abzufinden. Nun wurde das Verhältniß ein weit freundlicheres, und die Räuber behelligten keinen einzigen Ingenieur, die ihnen durch militärische Dienstkappen kenntlich waren. Später trat sogar der Oberingenieur mit dem Räuberchef in persönliche Beziehungen und wurde von Letzterem einmal zu Mittag geladen. Es wurde gar nicht wie bei „armen Burschen", sondern ganz comfortabel gespeist, und sogar Champagner gab es dabei. Scherzend fragte der Oberingenieur seinen Gastgeber, ob dieser denn nicht den Preis der Sauvegarde bald hinaufschrauben werde, worauf ihm ganz geschäftsmännisch erwidert wurde, daß dieß sehr incorrect handeln hieße, da durch die Tracirung der neuen Bahn doch mehr Leben und Verkehr, und somit auch lucrativere Ausbeutung desselben in die Gegend käme!

* **Gegen scheugewordene Pferde.** In England hat man ein einfaches Mittel erfunden, durchgehende oder scheugewordene Pferde sofort zum Stehen zu bringen. Im Londoner Hydepark machte man dieser Tage einen gelungenen Versuch mit dieser interessanten Erfindung. Ein Pferd, das im stärksten Galopp mit seinem Cabriolet dahineilte, blieb auf einmal, wie durch Zauber stehen. Das Wunder wird durch einen elektrischen Schlag verursacht, der von einem sinnreich angefertigten kleinen Apparate ausgeht, welcher durch eine Handbewegung mit dem Gebiß des Pferdes in Verbindung gebracht werden kann. Bei Reitpferden verbirgt man den Apparat leicht im Sattel, und ein Druck am Sattelknopf bringt ihn in Thätigkeit, so daß das Thier sofort sanft wie ein Lamm wird. Ein Schaden für den Organismus desselben ist von einer solchen elektrischen Entladung durchaus nicht zu fürchten.

* **Raubanfall auf den Eisenbahnzug** bei Felegyhaza. Der „Pester Lloyd" schreibt: „Ein für ein civilisirtes Land nahezu unerhörtes Ereigniß hat sich in der Nacht vom 8. December zugetragen. Es wurden nämlich zwischen Felegyhaza und Pusszta Peteri durch eine Bande bewaffneter Räuber die Eisenbahnschienen aufgerissen. In Folge dessen ist ein Personenzug entgleist und die Maschine nebst drei Wagen stürzte in den Graben. Von den auf dem Zuge befindlichen Reisenden, sowie vom Bahnpersonale wurde Niemand beschädigt. Nur dem Zufalle, daß die Kuppel riß, ist es zu verdanken, daß nicht der ganze Zug in den Graben stürzte und daß nicht unabsehbares Unglück geschah. Als die Wagen stehen blieben, machten die Räuber mit Streichhölzchen Feuer, um den Postwagen zu suchen, auf den es eigentlich abgesehen war. Zum Glück erinnerten sich Passagiere, daß in Czegled drei Mann Jäger eingestiegen waren. „Soldaten hervor!" ertönte es nun von allen Seiten. Die Jäger stürzten mit bewundernswerther Bravour hervor und es wurden Schüsse gewechselt. Die Räuber — eine größere Anzahl Soldaten vermuthend — flüchteten in das nahe Gehölz, die Jäger folgten ihnen unerschrocken auch dahin, allein im Nu waren die Räuber, die wahrscheinlich in der Nähe Wagen stehen hatten, im nächtlichen Dunkel verschwunden. Um 4 Uhr Morgens ging ein Hülfszug von Czegled nach dem Orte des Attentats ab."

* **Rothschild's Hinterlassenschaft.** Endlich scheint ein Licht auf die Hinterlassenschaft des in Paris verstorbenen Barons James Rothschild zu fallen. Die Erben haben nämlich 10 Millionen Francs Erbschaftssteuer bezahlt. Die französischen Erbschaftsgesetze zu Grunde gelegt, läßt diese Steuer auf eine Hinterlassenschaft von einer Milliarde, das sind 1000 Millionen Francs, schließen.

* **Ein moderner Tetzel.** Aus dem Amte Baden (so schreibt ein Karlsruher Correspondent der Elberf. Ztg.) berichtet man, daß dort, ganz nach der Mode der heutigen Anleihen, Antheilsscheine an den Wohlthaten einer ungeheuren Menge von Messen, Vaterunsern, Communionen 2c. das Stück für 1 Gulden und zum Vortheil eines in Kroatien erst zu erbauenden Trappistenklosters verbreitet werden. Soll eine verstorbene Person des programmmäßigen Genusses theilhaftig werden, so sind 2 Gulden zu erlegen. Wer unter 1 Gulden giebt, wird als „Wohlthäter" angesehen, wer 1 Gulden giebt, wird in das Verzeichniß der Wohlthäter eingetragen, wer mehr und beträchtlich giebt, wird als „Stifter" eingetragen. Hat das Kloster keine Noth und Schuldenlast mehr, so werden auf „weltewige Zeiten" für verstorbene und lebende angesehene und eingetragene Wohlthäter und Stifter täglich zwei Messen gelesen. Also 1868 wieder wie zu Luthers Zeiten:

Wenn das Geld im Kasten klingt,
Die Seele aus dem Fegfeuer springt.

Die Geschäfte gehen schwunghaft, das macht: eine deutsche Eminenz, ein Kardinal-Erzbischof hat die begleitenden Traktätchen unterschrieben. Der einzigen Gemeinde Lichtenthal hat der moderne Tetzel ca. 300 Gulden nach Kroatien abgezapft.

* **Alle, die in ihrem Leben einmal für Robinson Crusoe** (Alexander Selkirk) geschwärmt haben, und deren Zahl ist ja Legion, wird es interessiren, zu erfahren, daß von Offizieren der englischen Kriegsflotte dem Lieblinge der Kinderwelt auf der Insel Juan Fernandez, wo er sein unfreiwilliges Einsiedlerleben führte, ein Denkmal errichtet wurde.

* **Köln.** In dem Sturm am 7. d. M. sind auf dem Rheine allein auf der Strecke von Dortrecht bis hier 35 Schiffe gesunken.

* **Augsburg.** Letzten Freitag wollte eine Kellnerin Baumwollengarn auf einen Knäuel wickeln und nahm aus Versehen dazu 52 Stück verschiedene Banknoten ihres Dienstherrn, der sie aber glücklicher Weise bei dieser Wickelei überraschte, ehe die Banknoten noch ganz verschwunden waren. Bei näherer Durchforschung ihres Koffers fanden sich noch allerlei Verwickelungen und so wurde dann die Wicklerin der Polizei übergeben.

Getreidepreise. Dresden, am 21. Decbr. 1868.

a. d. Börse	Thlr.	Ngr.	b. Thlr.	Ngr.	a. d. Markte	Thlr.	Ngr.	b. Thlr.	Ngr.
Weizen (weiß)	5	10	5	22½	Weizen	5	—	5	20
Weizen (braun)	4	17½	5	12½	Korn	4	5	4	15
Korn	4		4	12½	Gerste	3	15	4	—
Gerste	3	0	4	[illegible]	Hafer	2	18	2	20
Hafer	[illegible]	[illegible]	2	[illegible]	Heu p. Ctr.	1	20	[illegible]	27
Kartoffeln	1	10	1	5	Stroh p. Schock	12	—	13	—
Rüböl p. Scheffel	12	15	24	Ngr.	Erbsen	—	—	—	—